



Vertreter der Forstwirtschaft beteiligten sich in der LBG-Akademie in Wien lebhaft an der Diskussion

FORSTÖKONOMISCHE TAGUNG

# Gewinne mitnehmen

## Richtiger Nutzungszeitpunkt erfolgsentscheidend

Unternehmenssteuerung und Erfolgssicherung im Forstbetrieb standen im Mittelpunkt der Forstökonomischen Tagung am 14. Oktober in Wien. Angesichts der hohen Volatilität der Rundholzpreise spielt der Erntezeitpunkt eine wichtige Rolle für den Betriebserfolg, wurde deutlich.

Bei Preisbewegungen für das Fichten-Leitsortiment zwischen 65 und 95 €/fm innerhalb eines Jahres ist ein marktkonformer Holzanschlag sehr wichtig“, erklärte DI Gerald Rothleitner, Controlling-Experte der Land&Forst Betriebe Österreich, den etwa 30 Tagungsteilnehmern. „Die Wahl des richtigen Nutzungszeitpunktes steuert den Erfolg des Forstbetriebes entscheidend. Der DB 1, der Deckungsbeitrag aus dem Holzverkauf, ist der Motor für den Gewinn im Forstbetrieb“, führte Rothleitner aus. Diese Größe werde zur Deckung der Fixkosten (Bringungsanlagen, waldbauliche Investitionen, Gebäude, Jagdkosten, Verwaltung etc.) eines Forstbetriebes herangezogen.

Rothleitner führte ein Beispiel an, in dem bei einem DB 1 von 30 €/fm alle Fixkosten mit einem Einschlag in Höhe von 92,5 % des Hiebsatzes gedeckt werden konnten (s. Abb. 1). Bei einem um 10 €/fm höheren DB 1 gelang dies bereits bei der Nutzung von 69 % des Hiebsatzes (s. Abb. 2).

### Große Gewinnsummen realisierbar

Im von Rothleitner herangezogenen Fallbeispiel (2500 ha Ertragswald, Hiebsatz: 6 fm/ha oder 15.000 fm) führte die Ernte des 1,5-fachen Hiebsatzes zu einem Gewinn von 483.750 €. Bei einer Realisierung von nur 75 % des Hiebsatzes fiel der Gewinn dagegen mit 33.750 € recht mager aus. DI Felix Montecuccoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, machte darauf aufmerksam, dass in der Praxis eher das umgekehrte Verhalten überwiege: „Sind die Rundholzpreise schlecht, wird viel Holz gemacht. Bei hohen Rundholzpreisen wird dagegen weniger geschlägert.“

Vertreter der Forstbetriebe unter den Tagungsteilnehmern merkten in der Diskussion an, dass in Zeiten hoher Holzpreise Forstunternehmer schwerer verfügbar seien und, dass bei schlechteren Preisen ein höherer Einschlag zur Fixkostendeckung nötig sei. Auch über die Verwendung der durch die Spitzenpreise erzielten Gewinne wurde diskutiert.

### Modell zum Erfolgsmangement

Als ideales Planungsinstrument für Forstbetriebe führte Rothleitner die Gewinnpunktrechnung an. Aus dieser kann man herauslesen, ob die Fixkosten eines Betriebes mit den Erlösen aus dem nachhaltigen Hiebsatz gedeckt werden können, beziehungsweise wie hoch die Sicherheitsreserve

zum Hiebsatz ist. Man erkennt daraus auch, wieviel Prozent des Hiebsatzes für einzelne Produktionsschritte beziehungsweise Nebenbetriebe verbraucht oder eingespart werden (s. Abb. 1 u. 2).

### Falsches Ausformen kostet viel Geld

„Fehler bei der Längenausformung können den DB 1 empfindlich schmälern“, berichtete Rothleitner. Er nannte ein Praxisbeispiel, bei dem sich der Deckungsbeitrag für ein 4 m-Bloch aufgrund des geringeren Volumens und der Zurückstufung von AB (90 €/fm) zu CX (62 €/fm) mehr als halbierte. „Bei einer durchschnittlichen Lieferung von 27 fm Sägerundholz kann ein fehlausgeformter Stamm den DB 1 der ganzen Lieferung um 0,41 €/fm senken“, mahnte der Finanzexperte.

### Auch mal mehr schlägern

„Der Forstbetrieb lebt nicht von den Zinsen, sondern von Eingriffen in das Waldvermögen“, schilderte Univ.-Prof. Dr. Walter Sekot, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität für Bodenkultur Wien. Die interne Verzinsung der Fichtenwirtschaft in Österreich liege im Schnitt nur bei 0,57 %. „Forstbetriebe können nicht den Naturalzuwachs abschöpfen, sondern nutzen Vermögensbestandteile“, stellte der Professor heraus. „Die Liquidierung erfolgt aus der Substanz. Das durchschnittliche Nutzungsprozents liegt bei 2 bis 2,5 % des stehenden Vorrates. Es schadet nicht, wenn man bei entsprechender Marktlage auch mal 5 % schlägert.“

„Eine ausschließlich auf naturale Nachhaltigkeit bedachte Ertragsregelung führt zu einer Aushöhung des ökonomischen Potenziales. Affektive und spekulative Aspekte des Waldbesitzers werden gegenüber der laufenden Einkommenserzielung weiter an Bedeutung gewinnen“, sagte Sekot voraus. „Damit befinden sich die Forstbetriebe in einer durchaus beneidenswerten Lage.“

Eingangs der Tagung machte Montecuccoli deutlich, dass die von außen an den Forst herangetragenen Erwartungen alles andere als den ökonomischen Erfolg betreffen. „Es wird von uns verlangt, dass wir möglichst wenig Eingreifen und auf Totholz, Biodiversität und Naturschutzleistungen achten. Nicht einzugreifen ist aber keine ökonomische Tätigkeit“, betonte er. **PL**

Controlling – Beispiel Kostenrechnung			
ES: 15.000 Efm		Hiebsatz: 15.000 Efm	
DB1: 30 €/Efm			
Kostenstelle / Betriebssparte	Nettosaldo / Erfolg	Deckungseinschlag	In % des Hiebsatzes
Bringungsanlagen	-67.500 €	2.250 Efm	15,0 %
Waldbau	-52.500 €	1.750 Efm	11,7 %
Gebäude	-45.000 €	1.500 Efm	10,0 %
Jagd	-26.250 €	875 Efm	5,8 %
Verpachtung	7.500 €	-250 Efm	-1,7 %
Verwaltung	-232.500 €	7.750 Efm	51,7 %
<b>Fixkosten = Nettosaldo Gesamt</b>	<b>-416.250 €</b>	<b>13.875 Efm</b>	<b>92,5 %</b>

Abb. 1: Die Gewinnpunktrechnung zeigt, wieviel Prozent des Hiebsatzes für einzelne Fixkostenstellen verbraucht werden

Controlling – Beispiel Kostenrechnung			
ES: 15.000 Efm		Hiebsatz: 15.000 Efm	
DB1: 40 €/Efm			
Kostenstelle / Betriebssparte	Nettosaldo / Erfolg	Deckungseinschlag	In % des Hiebsatzes
Bringungsanlagen	-67.500 €	1.688 Efm	11,3 %
Waldbau	-52.500 €	1.313 Efm	8,8 %
Gebäude	-45.000 €	1.125 Efm	7,5 %
Jagd	-26.250 €	656 Efm	4,4 %
Verpachtung	7.500 €	-188 Efm	-1,3 %
Verwaltung	-232.500 €	5.613 Efm	38,8 %
<b>Fixkosten = Nettosaldo Gesamt</b>	<b>-416.250 €</b>	<b>10.406 Efm</b>	<b>69,4 %</b>

Abb. 2: Bei einem um 10 €/fm höheren DB 1 (gegenüber Abb. 1) sind statt 92,5 % nur noch 69,4 % des Hiebsatzes zur Kostendeckung erforderlich

Bildquelle: Lipstay: Abbildungen: Land&Forst Betriebe Österreich